



Links: Die Jugendlichen Eliah Brunner (r.) und Sona Garg (l.) leiteten das Podiumsgespräch mit Ana Sobral; rechts: 4 der 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen



«Nur wenn wir darüber sprechen, können wir etwas verändern!»

Eine wichtige Erkenntnis der Jugendlichen der Kantonsschule Baden nach der rassismuskritischen Themenwoche. Denn spätestens durch den gewaltsamen Tod des Afroamerikaners George Floyd im Mai 2020 ist struktureller Rassismus in den Fokus gerückt. Er wurde in Minneapolis in den USA von einem Polizisten getötet, was in den USA zu landesweiten Protesten geführt hat, die auch die Schweiz aufrüttelten. Mehrere 10 000 Demonstrierende prangerten in der Schweiz zum ersten Mal in der breiten Öffentlichkeit den auch hier strukturell verankerten Rassismus an.

Laut der Beratungsstelle für Opfer von Rassismus nehmen die Fälle von Diskriminierung in der Schule und der Berufsbildung zu¹ – dies zeigen auch die aktuellen Daten der Fachstelle Rassismusbekämpfung.² Zur Erreichung der Ziele für Nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen ist die Prävention von Rassismus und Diskriminierung insbesondere in der Bildung elementar. Denn nur so können die vier Ziele hochwertige Bildung, Gleichheit der Geschlechter, Förderung von Gesundheit und Wohlergehen sowie Abbau von Ungleichheiten erreicht werden.

Rassismuskritische Themenwoche an der Kanti Baden
Bildung ist der Schlüsselfaktor für berufliches und soziales Fortkommen. Die Kantonsschule Baden hat ihre zentrale Rolle als Bildungsinstitution in der Rassismusprävention erkannt. Ein Team aus Jugendlichen und Lehrpersonen organisierte deshalb eine Themenwoche gegen Rassismus. An fünf Tagen setzten sie sich mit der Frage auseinander, wie sie als Schule rassismuskritischer werden und über die eigenen Defizite lernwillig und respektvoll sprechen können. Wo denken und handeln wir bewusst oder unbewusst rassistisch? Was hat Kunst mit Antirassismus und Möglichkeiten der Repräsentation zu tun? Wie könnte eine rassismuskritische und postmigrantische Schule ausschauen? Denn von den 1500 Jugendlichen an der Kanti hat ein Grossteil einen Migrationshintergrund. Gerade weil sie sich aber selbst nicht als «Migrantin bzw. Migrant» bezeichnen, ist die Thematisierung von Rassismus und den Möglichkeiten einer rassismuskritischen und auch postmigrantischen Schule zentral.

Dem Auftakt in der Aula der Kanti Baden folgten über 200 Schülerinnen und Schüler: Nach dem Input der Kulturwissenschaftlerin und Rap-Expertin Ana Sobral zu «Language, Resistance and Rap» leiteten die Jugendlichen Eliah Brunner und Sona Garg das Podiumsgespräch. Die Schülerinnen und Schüler konnten anonym via Mentimeter Fragen an die Expertin stellen: Darf man beispiels-

weise als weisser Rapper das N-Wort sagen? Wie problematisch ist es, wenn Kim Kardashian «Braids» trägt? Auf die Frage, was die Jugendlichen von der freiwilligen Nachmittagsveranstaltung mitnehmen, antwortete ein Schüler: «Dass die betroffenen Personen definieren, was rassistisch ist, und ich daher meine Sprache entsprechend anpassen muss.»

Verständnis schaffen und langfristig denken

Für die Jugendlichen, die diese Woche mitorganisiert haben, ist die Schule der richtige Ort für eine Auseinandersetzung mit Rassismus. Zoé Kaiser präzisiert: «Wir können mit der Themenwoche von Expertinnen und Experten lernen und unsere eigene Meinung überprüfen. Es ist wichtig, dass wir dem Thema auf den Grund gehen – nur so können wir uns eine fundierte Meinung bilden. Das ist für mich eine wichtige Aufgabe der Schule.» Ihr Mitorganisator Eliah Brunner ergänzt: «Wir sind in einem Alter, in dem wir uns unsere eigene politische Meinung bilden. Wir werden erwachsen und festigen unsere Ansichten. Wenn wir in der Schule die richtigen Inputs setzen, kann dies viel bewirken.»

Die Jugendlichen sind sich aber auch der Grenzen der Themenwoche bewusst. «Die inhaltliche Auseinandersetzung ist das eine – schwieriger wird die Veränderung der Schulkultur.» Dafür braucht es laut dem Religions- und Ethiklehrer Benjamin Ruch, ebenfalls Teil des Organisationsteams, eine langfristige Strategie. Die Schule beteiligt sich beispielsweise am von éducation21 unterstützten Projekt, in dem Antirassismus-Botschafter und -Botschafterinnen für die Gymnasien ausgebildet werden. Der erste Workshop dazu wird voraussichtlich im Frühjahr 2022 stattfinden.

Silvana Werren, éducation21

éducation21 unterstützt als Kompetenzzentrum für Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) mit der zentralen **Anlaufstelle für Rassismus- und Antisemitismusprävention im Bildungsbereich** Lehrpersonen und Schulleitende mit folgenden Angeboten:

- Das Themendossier «Respekt statt Rassismus» bündelt Lernmedien und Projektideen.
- Der Fonds «Rassismusprävention» bietet finanzielle Unterstützung für Klassen- und Schulprojekte.
- Kontakt für inhaltliche und pädagogische Beratung in Rassismusfragen: silvana.werren@education21.ch



¹ Faktenblatt Respekt statt Rassismus, éducation21, Februar 2020: www.education21.ch/sites/default/files/uploads/themendossier/Racisme/CH-D/FACTSHEET_Rassismus_DE.pdf (Zugriff 22.10.2021).

² Rassistische Diskriminierung in der Schweiz 2019/2020, Fachstelle für Rassismusbekämpfung, S. 78ff.